Fra Det Kgl. Biblioteks tekstportal (tekster.kb.dk)

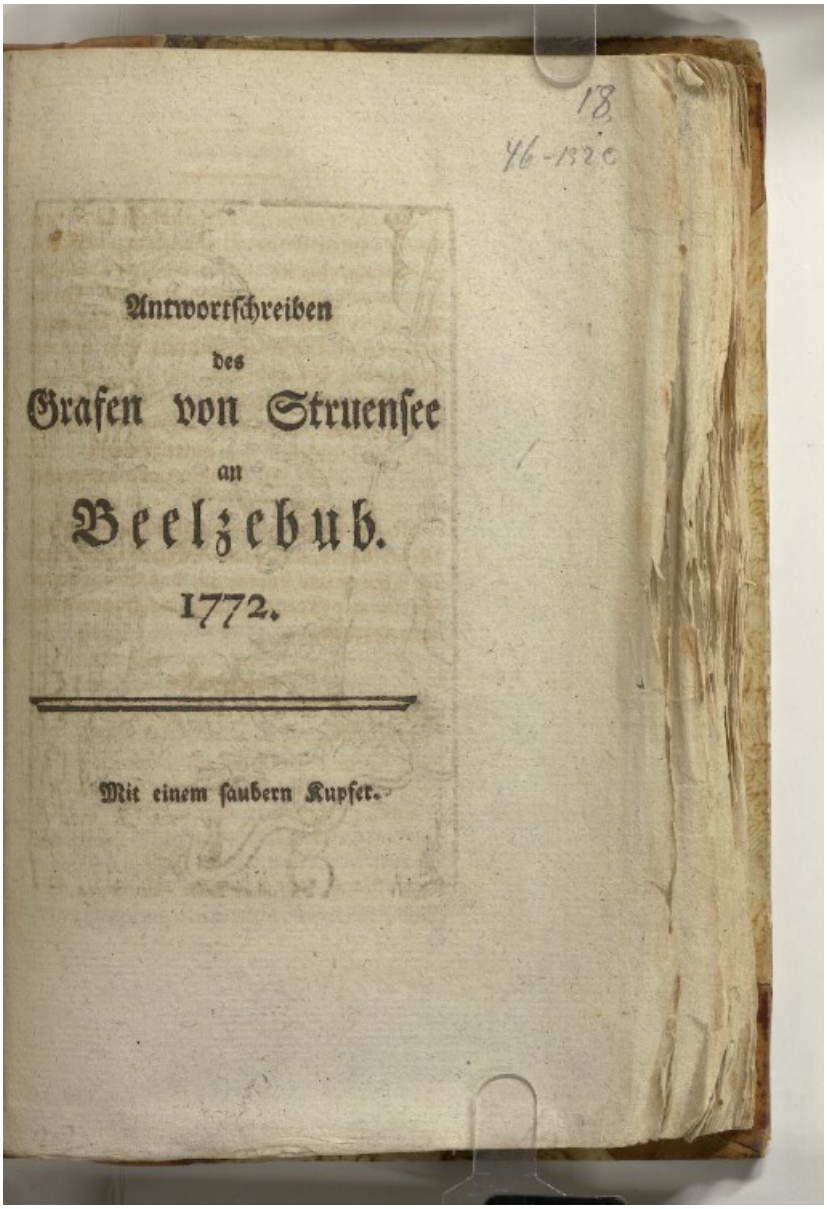
Titel: Antwortschreiben des Grafen von Struensee an Beelzebub. 1772. Mit einem saubern Kupfer. [Samme som 2.9.17, men anden udgave og andet træsnit: Sct. Georg og Dragen]

Citation: ”Antwortschreiben des Grafen von Struensee an Beelzebub. 1772. Mit einem saubern Kupfer. [Samme som 2.9.17, men anden udgave og andet træsnit: Sct. Georg og Dragen]”, i *Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 9*, ?, s. 1. Onlineudgave fra Trykkefrihedens Skrifter: https://tekster.kb.dk/catalog/tfs-texts-2_009-shoot-workid2_009_018/facsimile.pdf (tilgået 26. april 2024)

Anvendt udgave: Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 9

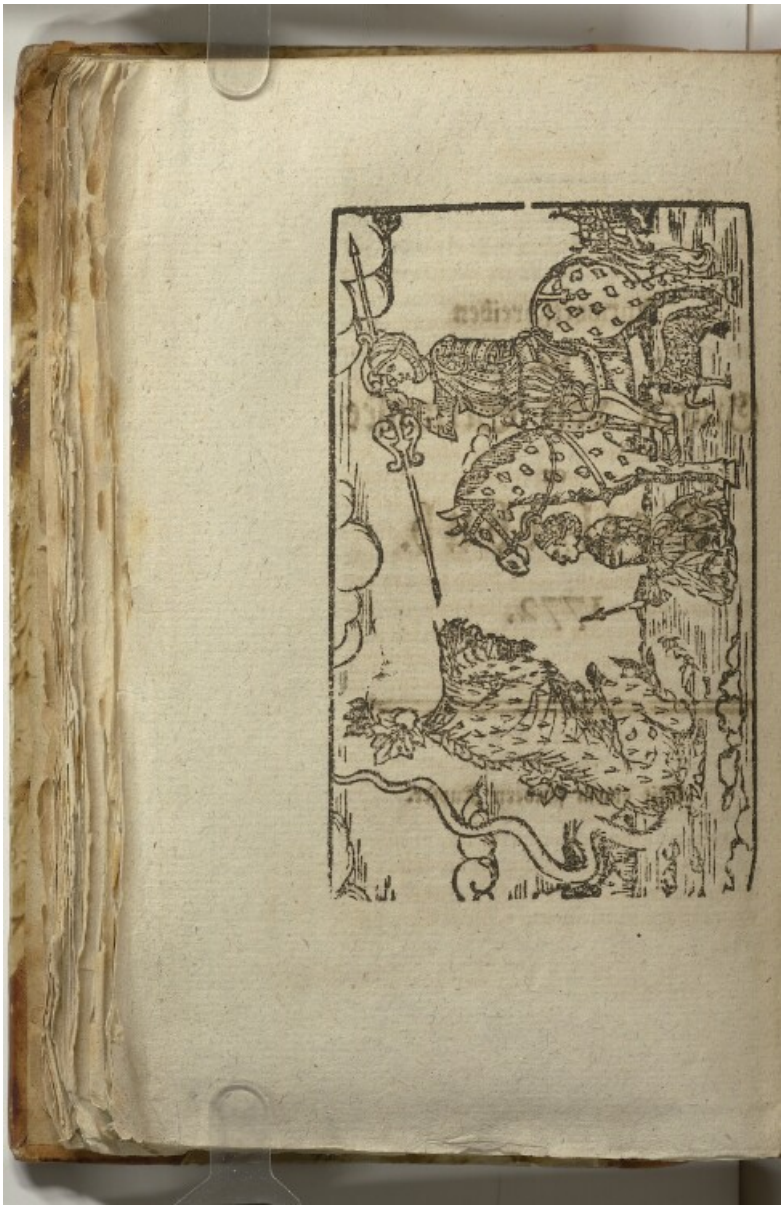
Ophavsret: Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse.

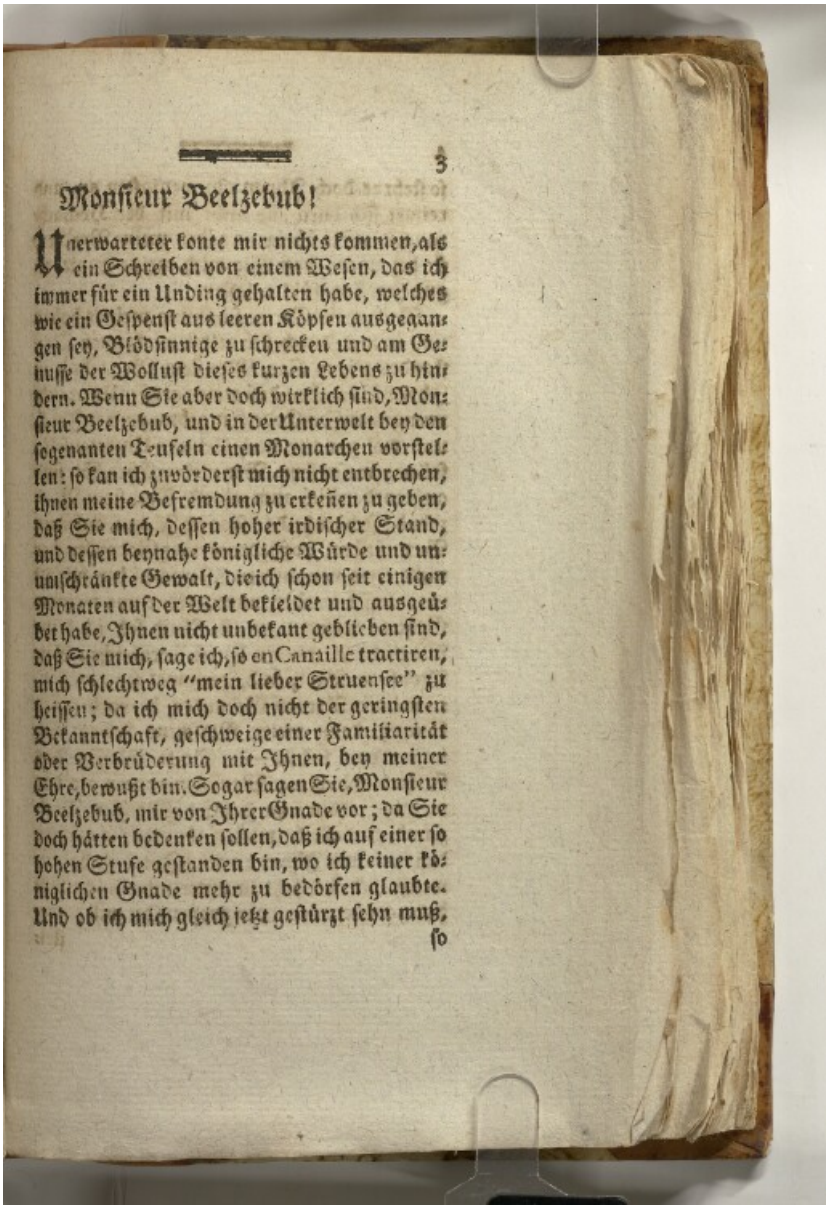
Læs Public Domain-erklæringen


18.
46-132c

Antwortschreiben
des
Grafen von Struensee
an
Beelzebub.
1772.

Mit einem saubern Kupfer.

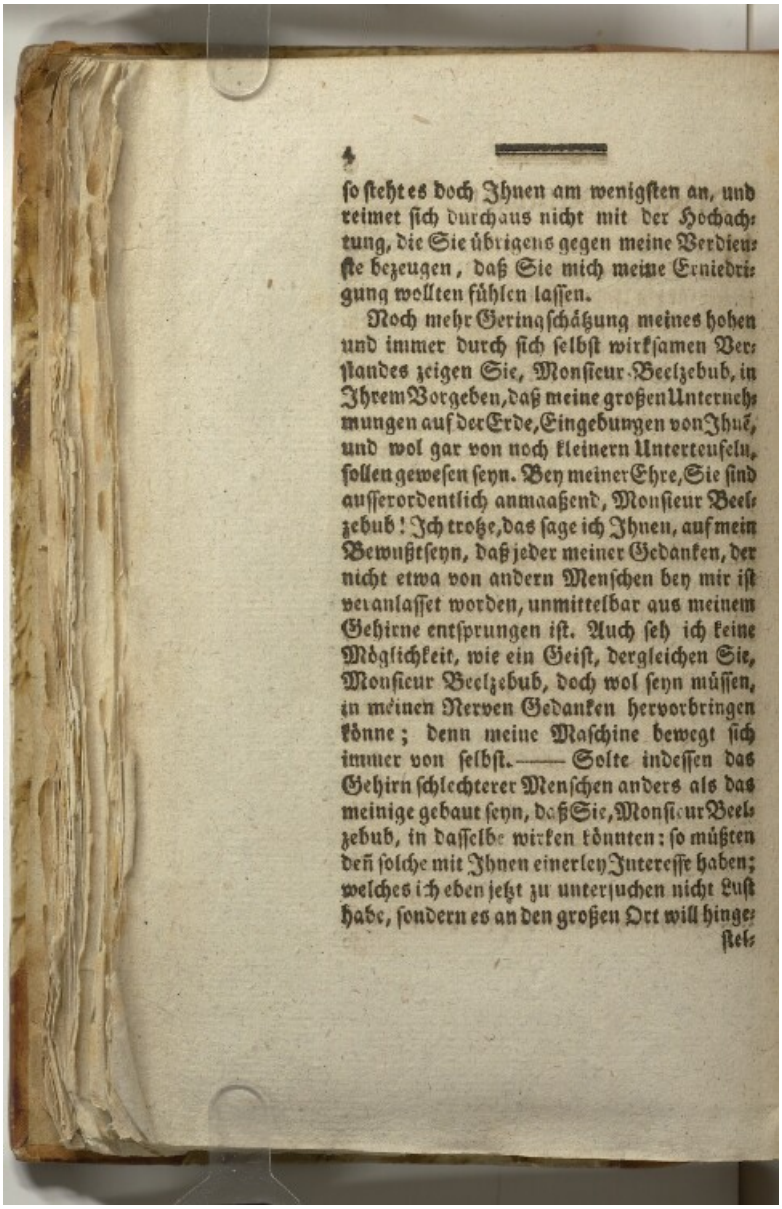




Monsieur Beelzebub!

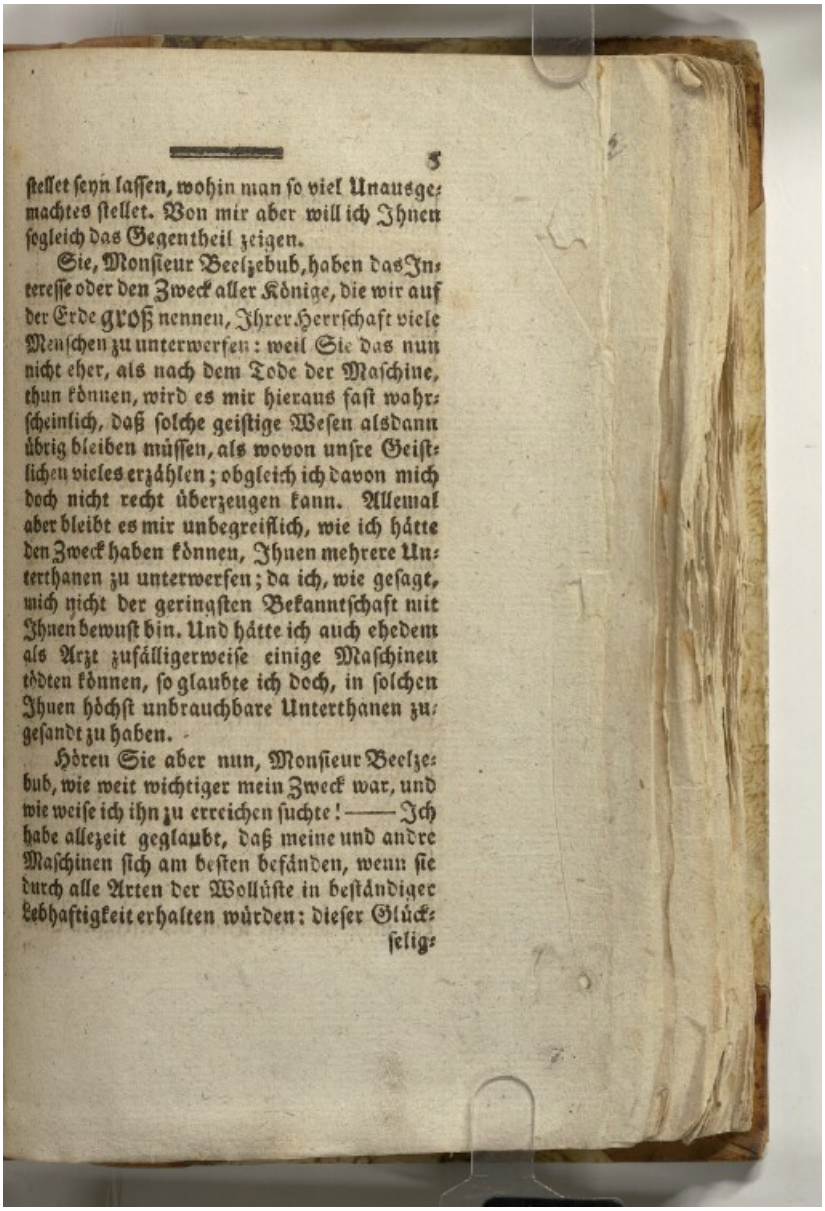
Unerwarteter konte mir nichts kommen, als ein Schreiben von einem Wesen, das ich immer für ein Unding gehalten habe, welches wie ein Gespenst aus leeren Köpfen ausgegangen sey, Blödsinnige zu schrecken und am Genusse der Wollust dieses kurzen Lebens zu hindern. Wenn Sie aber doch wirklich sind, Monsieur Beelzebub, und in der Unterwelt bey den sogenanten Teufeln einen Monarchen vorstellen: so kan ich zuvörderst mich nicht entbrechen, ihnen meine Befremdung zu erkeñen zu geben, daß Sie mich, dessen hoher irdischer Stand, und dessen beynahe königliche Würde und unumschränkte Gewalt, die ich schon seit einigen Monaten auf der Welt bekleidet und ausgeübet habe, Ihnen nicht unbekant geblieben sind, daß Sie mich, sage ich, so en Canaille tractiren, mich schlechtweg "mein lieber Struensee" zu heissen; da ich mich doch nicht der geringsten Bekanntschaft, geschweige einer Familiarität oder Verbrüderung mit Ihnen, bey meiner Ehre, bewußt bin. Sogar sagen Sie, Monsieur Beelzebub, mir von Ihrer Gnade vor; da Sie doch hätten bedenken sollen, daß ich auf einer so hohen Stufe gestanden bin, wo ich keiner königlichen Gnade mehr zu bedörfen glaubte. Und ob ich mich gleich jetzt gestürzt sehn muß,

so



so steht es doch Ihnen am wenigsten an, und reimet sich durchaus nicht mit der Hochachtung, die Sie übrigens gegen meine Verdienste bezeugen, daß Sie mich meine Erniedrigung wollten fühlen lassen.

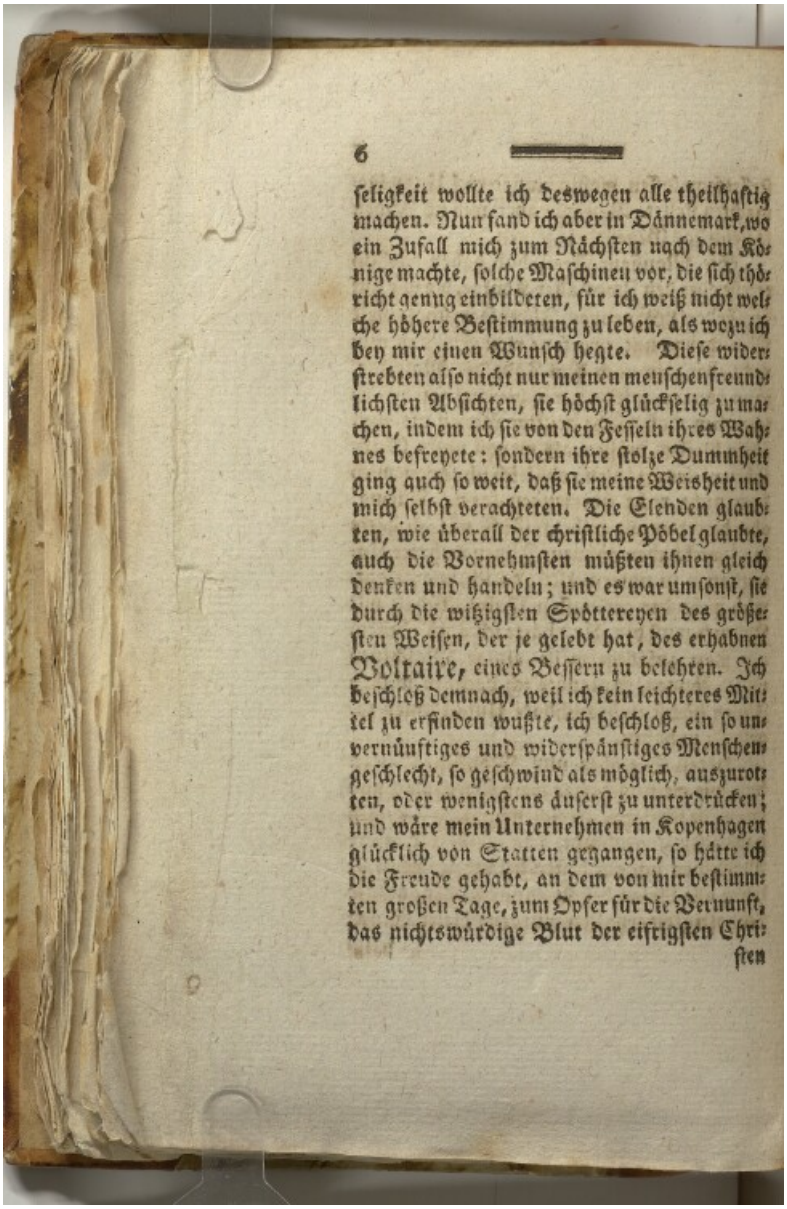
Noch mehr Geringschätzung meines hohen und immer durch sich selbst wirksamen Verstandes zeigen Sie, Monsieur Beelzebub, in Ihrem Vorgeben, daß meine großen Unternehmungen auf der Erde, Eingebungen von Ihne, und wol gar von noch kleinern Unterteufeln, sollen gewesen seyn. Bey meiner Ehre, Sie sind ausserordentlich anmaaßend, Monsieur Beelzebub! Ich trotze, das sage ich Ihnen, auf mein Bewußtseyn, daß jeder meiner Gedanken, der nicht etwa von andern Menschen bey mir ist veranlasset worden, unmittelbar aus meinem Gehirne entsprungen ist. Auch seh ich keine Möglichkeit, wie ein Geist, dergleichen Sie, Monsieur Beelzebub, doch wol seyn müssen, in meinen Nerven Gedanken hervorbringen könne; denn meine Maschine bewegt sich immer von selbst. —— Solte indessen das Gehirn schlechterer Menschen anders als das meinige gebaut seyn, daß Sie, Monsieur Beelzebub, in dasselbe wirken könnten: so müßten deñ solche mit Ihnen einerley Interesse haben; welches ich eben jetzt zu untersuchen nicht Lust habe, sondern es an den großen Ort will hingestel-



stellet seyn lassen, wohin man so viel Unausgemachtes stellet. Von mir aber will ich Ihnen sogleich das Gegentheil zeigen.

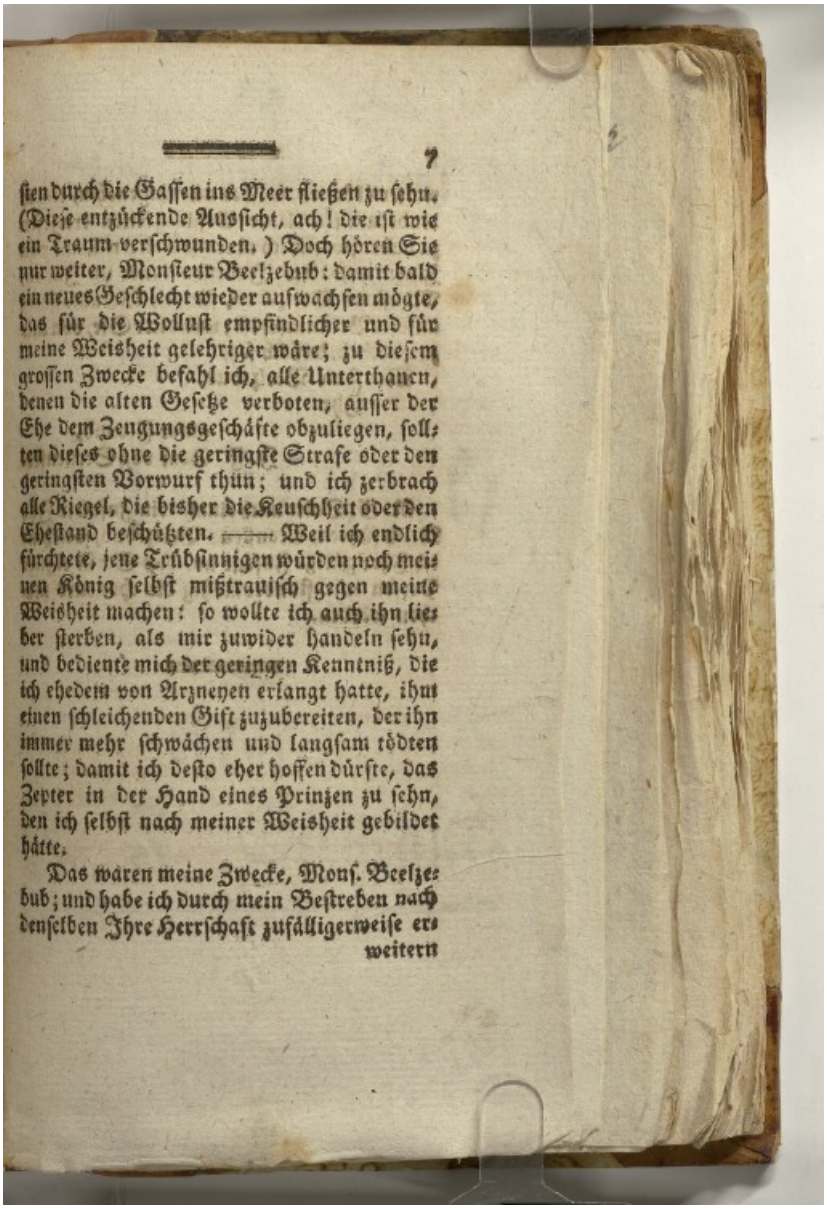
Sie, Monsieur Beelzebub, haben das Interesse oder den Zweck aller Könige, die wir auf der Erde groß nennen, Ihrer Herrschaft viele Menschen zu unterwerfen: weil Sie das nun nicht eher, als nach dem Tode der Maschine, thun können, wird es mir hieraus fast wahrscheinlich, daß solche geistige Wesen alsdann übrig bleiben müssen, als wovon unsre Geistlichen vieles erzählen; obgleich ich davon mich doch nicht recht überzeugen kann. Allemal aber bleibt es mir unbegreiflich, wie ich hätte den Zweck haben können, Ihnen mehrere Unterthanen zu unterwerfen; da ich, wie gesagt, mich nicht der geringsten Bekanntschaft mit Ihnen bewust bin. Und hätte ich auch ehedem als Arzt zufälligerweise einige Maschinen tödten können, so glaubte ich doch, in solchen Ihnen höchst unbrauchbare Unterthanen zugesandt zu haben.

Hören Sie aber nun, Monsieur Beelzebub, wie weit wichtiger mein Zweck war, und wie weise ich ihn zu erreichen suchte! —— Ich habe allezeit geglaubt, daß meine und andre Maschinen sich am besten befänden, wenn sie durch alle Arten der Wollüste in beständiger Lebhaftigkeit erhalten würden: dieser Glückseelig-



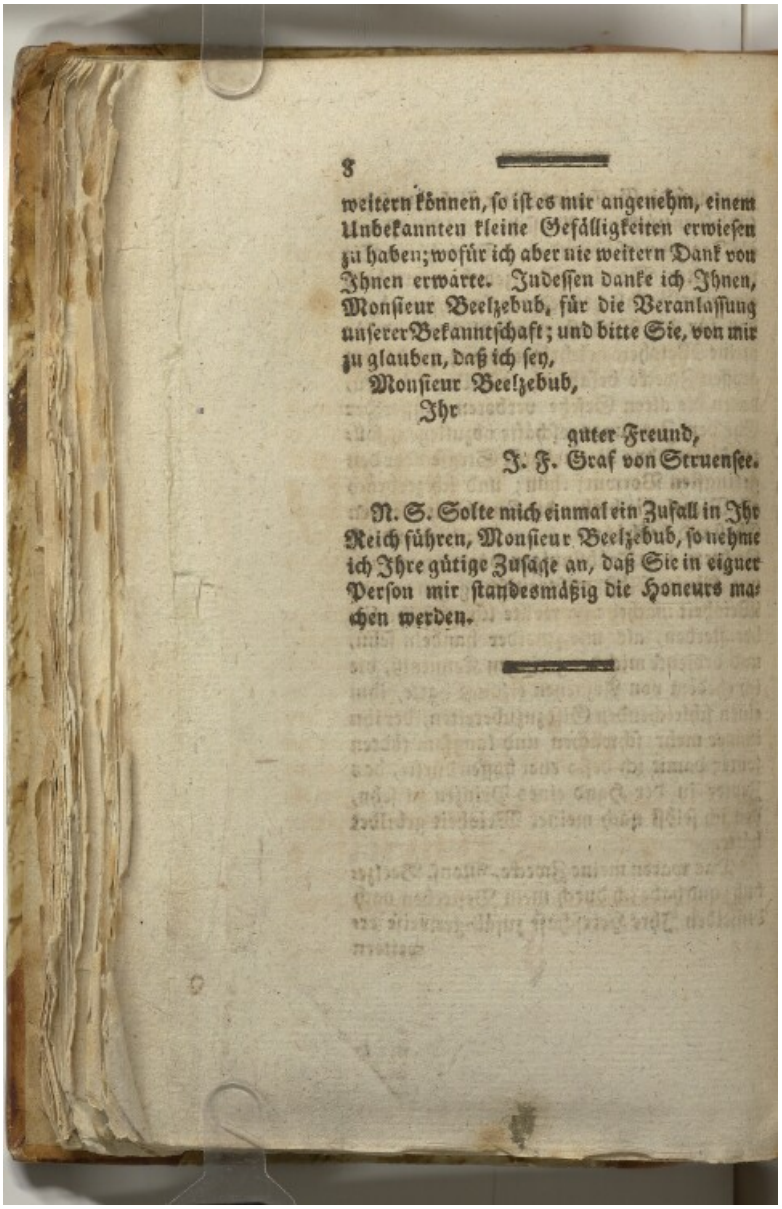
seligkeit wollte ich deswegen alle theilhaftig machen. Nun fand ich aber in Dännemark, wo ein Zufall mich zum Nächsten nach dem Könige machte, solche Maschinen vor, die sich thöricht genug einbildeten, für ich weiß nicht welche höhere Bestimmung zu leben, als wozu ich bey mir einen Wunsch hegte. Diese widerstrebten also nicht nur meinen menschenfreundlichsten Absichten, sie höchst glückselig zu machen, indem ich sie von den Fesseln ihres Wahnes befreyete: sondern ihre stolze Dummheit ging auch so weit, daß sie meine Weisheit und mich selbst verachteten. Die Elenden glaubten, wie überall der christliche Pöbel glaubte, auch die Vornehmsten müßten ihnen gleich denken und handeln; und es war umsonst, sie durch die witzigsten Spöttereyen des größesten Weisen, der je gelebt hat, des erhabnen Voltaire, eines Bessern zu belehren. Ich beschloß demnach, weil ich kein leichteres Mittel zu erfinden wußte, ich beschloß, ein so unvernünftiges und widerspänstiges Menschengeschlecht, so geschwind als möglich, auszurotten, oder wenigstens äuserst zu unterdrücken; und wäre mein Unternehmen in Kopenhagen glücklich von Statten gegangen, so hätte ich die Freude gehabt, an dem von mir bestimmten großen Tage, zum Opfer für die Vernunft, das nichtswürdige Blut der eifrigsten Chri-

sten



sien durch die Gassen ins Meer fließen zu sehn. (Diese entzückende Aussicht, ach! die ist wie ein Traum verschwunden.) Doch hören Sie nur weiter, Monsieur Beelzebub: damit bald ein neues Geschlecht wieder aufwachsen mögte, das für die Wollust empfindlicher und für meine Weisheit gelehriger wäre; zu diesem grossen Zwecke befahl ich, alle Unterthanen, denen die alten Gesetze verboten, ausser der Ehe dem Zeugungsgeschäfte obzuliegen, sollten dieses ohne die geringste Strafe oder den geringsten Vorwurf thun; und ich zerbrach alle Riegel, die bisher die Keuschheit oder den Ehestand beschützten. —— Weil ich endlich fürchtete, jene Trübsinnigen würden noch meinen König selbst mißtrauisch gegen meine Weisheit machen: so wollte ich auch ihn lieber sterben, als mir zuwider handeln sehn, und bediente mich der geringen Kenntniß, die ich ehedem von Arzneyen erlangt hatte, ihm einen schleichenden Gift zuzubereiten, der ihn immer mehr schwächen und langsam tödten sollte; damit ich desto eher hoffen dürfte, das Zepter in der Hand eines Prinzen zu sehn, den ich selbst nach meiner Weisheit gebildet hätte.

Das wären meine Zwecke, Mons. Beelzebub; und habe ich durch mein Bestreben nach denselben Ihre Herrschaft zufälligerweise erweitern



8

weitern können, so ist es mir angenehm, einem Unbekannten kleine Gefälligkeiten erwiesen zu haben; wofür ich aber nie weitern Dank von Ihnen erwärte. Indessen danke ich Ihnen, Monsieur Beelzebub, für die Veranlassung unserer Bekanntschaft; und bitte Sie, von mir zu glauben, daß ich sey,

Monsieur Beelzebub,

Ihr

guter Freund,

J. F. Graf von Struensee.

N. S. Solte mich einmal ein Zufall in Ihr Reich führen, Monsieur Beelzebub, so nehme ich Ihre gütige Zusage an, daß Sie in eigner Person mir standesmäßig die Honeurs machen werden.